

Der UNO-Beitritt lässt die Schweiz an der Welt teilhaben

Autor(en): **Deiss, Joseph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **81 (2001)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-166432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bundesrat Joseph Deiss ist Vorseher des Eidg. Departements für auswärtige Angelegenheiten.

DER UNO-BEITRITT LÄSST DIE SCHWEIZ AN DER WELT TEILHABEN

Die Schweiz ist Mitglied praktisch aller universellen Organisationen, ausser derjenigen, die das Dach dieser Institutionen bildet – der Organisation der Vereinten Nationen (Uno). Der Bundesrat möchte diese Lücke schliessen und deshalb Volk und Ständen, abgestützt auf die Volksinitiative «Für den Beitritt der Schweiz zur Uno», den Beitritt empfehlen. Im Jahr 2001 wird die Vorlage im Parlament behandelt, voraussichtlich im ersten Semester des Jahres 2002 folgt die Abstimmung. Der Bundesrat will dazu beitragen, dass sich ein landesweiter Dialog mit allen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Kräften über den Uno-Beitritt entwickelt. Es geht darum darzulegen, dass der Uno-Beitritt die Souveränität der Schweiz stärkt und ihre aussenpolitischen Instrumente verbessert.

Seit dem Ende des Kalten Krieges erleben wir eine Zunahme von Problemstellungen, deren Auswirkungen sich nicht nur auf eine Region, einen Staat oder einen Kontinent beschränken, sondern die weltweit wirksam werden. Unsere Herausforderung besteht nun darin, in dieser veränderten Welt Instrumente zu finden, mit denen wir auf Entwicklungen wie beispielsweise das Wachstum des Welthandels sowie die Mobilität der Menschen Einfluss nehmen können.

Die Uno ist ein solches Instrument. Sie ist heute im doppelten Sinne die einzige Organisation, die wirklich universell und damit massgeschneidert für eine globalisierte Welt ist: Ihre Mitgliedschaft ist universell, die Schweiz verbleibt als praktisch einziger Staat Nichtmitglied. Ihre Themen sind universell. Ihr Mandat befugt die Uno, als einzige Organisation sich jeder neu auftretenden Problemstellung anzunehmen. Dabei koordiniert sie die anderen wichtigen Institutionen des Uno-Systems, wie etwa die Weltgesundheitsorganisation oder das Kinderhilfswerk Unicef, bei denen die Schweiz mitwirkt.

Es ist Ausdruck der Souveränität jedes Staates, in den Foren, in denen Weichenstellungen für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft vorbereitet und getätigt werden, mit vollen Rechten präsent zu sein. Insofern hat die Schweiz auf weltweiter Ebene heute ein Mitwirkungsdefizit.

Sie vertritt Interessen, die mit jenen der Uno identisch sind. In den Hauptorganen der Uno, wo es gelten würde, diese Interessen einzubringen, ist sie aber durch ihren Beobachterstatus eingeschränkt. Sie ist

nicht in der Lage, ihre Positionen, Werte und Stärken optimal darzustellen und Entscheidungen mitzugestalten. Angesichts des einzigartigen historischen und kulturellen Hintergrunds unseres Landes, unserer demokratischen, multikulturellen und humanitären Tradition und unserer weltweiten wirtschaftlichen Interessen finde ich dies besonders bedauerlich. Mit dem Beitritt der Schweiz zur Uno würden unsere Werte und Interessen einen starken Anwalt in dieser universellen Organisation erhalten. Die Souveränität der Schweiz, so meine *erste Feststellung*, würde gestärkt. Die neutrale Schweiz erhielte einen grösseren internationalen Handlungsspielraum.

Bereits heute engagiert sich die Schweiz bei der Verwirklichung konkreter Projekte der Uno weitgehend. Die Organisation leistet in ihren Tätigkeitsbereichen Arbeit, die ein einzelner Staat nicht leisten könnte. Die Schweiz unterstützt deshalb das Uno-System mit 400 bis 500 Millionen Franken jährlich. Zwar hat die Schweiz Mitbestimmungsrechte in Programm-Belangen der Uno-Organe erhalten. Es fehlen ihr aber die umfassenden Einflussmöglichkeiten in den zentralen Uno-Hauptorganen wie Generalversammlung, Wirtschafts- und Sozialrat und Sicherheitsrat. Die Schweiz könnte durch den Beitritt vermehrt Einfluss nehmen auf die Arbeit der Organe, die sie bereits heute unterstützt. Sie würde so, das meine *zweite Feststellung*, ihre aussenpolitischen Instrumente verbessern.

Fazit: Präsenz zeigen

Die vollen jährlichen Mitgliedschaftskosten der Schweiz bei der Uno würden nur rund zehn Prozent über unserem bisher geleisteten Gesamtbeitrag zu stehen kommen. Dies wäre gut angelegtes Geld. Der Uno-Generalsekretär, *Kofi Annan*, hat einen wichtigen Reformprozess eingeleitet. Dieser muss aber mit Nachdruck in allen Bereichen weitergeführt werden. Als Uno-Mitglied wäre es eine Priorität der Schweiz, sich dafür einzusetzen.

Der Uno-Beitritt ist, das *mein Fazit*, nicht ein Schritt in sich, sondern Teil der Bemühungen der Schweiz, weltweit und auf lange Frist ihre Interessen zu wahren und Werte und Stärken besser einzubringen, kurz: Präsenz zu zeigen. ♦